



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

XXIII. Erwegung Von der Gutthat und Gnad der Jungfrauschafft und Keuschheit. Die Jungfrauschafft ward von Hebräeren im alten Testament nicht hoch geschätzt/ aber im neuen Testament n. 398.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

Drey und zweyzigste Erwegung

Von der Gutthat und Gnad der Jung- frauschaft und Keuschheit.

O quam pulchra est casta generatio cum claritate, (alij legunt, cum charitate) immortalis enim est memoria illius. Sap. 4. v. 1.

Wie schön ist das keusche Geschlecht, das mit Tugenden leuchtet; dann sein Gedächtnuß ist unsterblich.

Eingang.

Die Jungfrauschaft ward im alten Testament von Hebräern nit hoch geschätzt, aber desto mehr im neuen Testament.

398 **J**ephte der Heers-Führer Israels, da er wider die Ammoniter Krieg führen mußte, hat Gott ein Gelübd gethan, daß, so fern er ihme den Sieg verleyhete, wolle er das erste, welches ihme von seinem Hauß in seiner Zurückreiß werde

entgegen kommen, ihme schlachten. Nach dem Gelübd ist er in das Feld gezogen, hat Krieg geführt, hat gesieget, und denen Ammoniteren zweyzig Städt hinweg genömen. Voll der Freuden einer so glorreichen Eroberung halber ist er schon in Maspha seinem Vatterland ankommen, da eben seine einzige Tochter bey ihr selbst urdrüssig, die Glückwünschung aufzuschieben, ihme aus dem Hauß entgegen gegangen. Da Jephthe sie ersah, hat er seine Kleyder aus Schmerzen zer-rissen, und aufgeschryen: Au-wehe! was hab ich gethan, mein Tochter! Scidit vestimenta sua, &

(0)

106 1. Punct. Wie die Jungfrauen auch von den Heyden
& ait: Heu me, filia mea! Judic. 11. v. 35. Er hat die Aley-
der zerrissen, und gesprochen: Ach mich Unglückseligen! was
hab ich gethan, mein Tochter? Darauf er ihr mit Zäher = vollen
Augen erzehlte sein Gelübd, und seine Schuldigkeit, die er hatte,
sie zu schlachten. Die Tochter zeigte sich zwar ganz willig das
Danck-Opffer für den erhaltenen Sieg zu seyn, hat doch eine Zeit
von zweyen Monaten von dem Vatter begehret, ihre Jungfraus-
schafft zu beweynen: Dimitte me, ut duobus mensibus plangam
virginitatem meam: Entlasse mich, damit ich zwey Monat
lang meine Jungfrauschaft beweyne. In diser That, welche in
das Buch der Richterinnen eingetragen ist, weiß ich nit, wen ich gegen
Gott undanckbarer halten sollte, den Vatter, oder die Tochter.
Undanckbar ist gewesen der Vatter; weil er in dem Schlacht-Opffer nit gezeiget hat
jene Behändig = und Hurtigkeit, welche Gott in denen ihm ge-
opfferten Gaaben so sehr gefallet: Hilarem enim datorem diligit
DEUS: Dann Gott einen frölichen Geber liebet. Und welche
gezeiget hat der Patriarch Abraham, da er sich zu dem grossen
Schlacht-Opffer seines Sohns Isaac hat fertig gemacht. In
tantis filij casibus lætatur & gaudet (spricht von ihm der H.
Bischoff Zeno) & se Dominum promeruisse triumphat. In so
schmerzlichem Zufahl des Sohns erfenget er sich, und
erlustiget sich höchstens, daß er ihm den **S** in günstig gemacht hat.
Zeno Ser. 1. de Abraham. Undanckbar ist gewesen die Tochter; die-
weilen, anstatt Gott Danck zu sagen, daß sie ihre unbefleckte
Reinigkeit samt ihrem Leben Gott opffern, und mit denen
Alien ihrer Jungfrauschaft geordnet sterben kunte, sie
eine Zeit von zweyen Monaten begehret hat, ihre Jungfraus-
chaft zu beweynen, als ob jenes ihr Unglück wäre, welches
doch ihr grosses Glück gewesen ist. Dise Verblendungen
aber muß man denenjenigen verzeihen, die in dem Judenthum
gebohren worden. Ein so fleischliches Volk, wie jenes
gewesen, war nit fähig, die Schönheit diser Englischen
Tugend zu erkennen. Solche zu erkennen ist denen
Kinderen der Kirch und Bekennenen der Evangelischen
Vollkommenheit vorbehalten gewesen. Die im Adam
verfluchte Erden dieses unseres Fleisches wußte
nichts anderes hervor zu bringen, als Dorn. Alsdann
fangte sie erst an diese Alien hervor zu treiben, da sie
von dem

dem ewigen Wort angenommen, und mit ihm in der Person Jesu Christi vereinigt worden. Nun weiß ich wohl, daß die Gärten der Catholischen Kirch so wohl von einem als anderen Geschlecht vil zehlen, welche durch diese Tugend der Jungfrauschafft in schöner Blüthe stehen. Ich fürchte doch, daß nit alle dero Fürtrefflichkeit, und große Schuldigkeit, so ihnen gegen Gott obliegt, weilten er ihnen so großen Schatz gegeben, und erhalten hat; zu Genügen erkennen. Derowegen hab ich mich entschlossen, allda so wohl eine als die andere zu erklären, und kürzlich vor Augen zu legen, auch mit diesen die Gutthaten zu beschließen, welche Gott denen Menschen so wohl in der Natur als Gnaden-Ordnung erweisen hat; darnach den Schluß zu machen, mit der Gutthat der Glory, welche wird das plus ultra die Beschließung der göttlichen Gutthatigkeit gegen uns seyn.

Erster Punct.

Wie die Jungfrauen auch von den Heyden hoch geschäzet, und begnadet worden.

399
Betrachte also erstlich die Fürtrefflichkeit und den Werth der Jungfrauschafft. Da du kurz vorhero von mir gehört hast, daß von dem Hebräischen Volck diese nit erkennet, noch geschäzet worden, wirst du villeicht in den Argwohn gerathen seyn, daß es also auch andere Völcker gemacht haben; dann wann das Hebräische Volck, welches doch die Welt-kündige Weissagung des Propheten Isaiä gewußt, daß aus einer Jungfrau der so lang gewünschte Heyland werde geböhren werden: *Ecce Virgo concipiet, & pariet filium. Isa. 7. v. 14.* Siehe ein Jungfrau wird empfangen, und den Sohn gebähren; selbe nit geschäzet hat; was werden hierin falls die übrige Völcker gethan haben, welche dessen keine Erkannnuß hatten? Disem aber ist nit also; sintemahl, wie der H. Lehrer Hieronymus wider Iovinianum darthut, haben alle besser gesittete Völckerschafften, und alle Völcker, so menschlichen Sitt hatten, wiewohlen sie Abgötterer waren, die Jungfrauschafft überaus hoch geachtet, so gar, daß sie selbe der Göttlichen Ehren würdig schätzten. Deswegen zehleten sie unter ihren erdichteten Gottheiten Minervam, und Paladum, vermeynte Jungfrauen.

(D 2)

Und

Und was haben die Römer für Ehren denen Vestalischen Jungfrauen nit erweisen? und was für Privilegien haben sie ihnen nit zugestattet? Sie haben ihnen aus dem gemeinen Säckel reichliche Mittel zum Leben, und sich mit aller gezimmenden Anständigkeit aufzuführen angewisen. Da diese zu Rom ausgiengen, gieng vor ihnen ein ansehnlicher Rathsh. Bedienter her, wie vor denen öffentlichen Burgermeistern: Wann ein Ubelthäter, so zur Todtsstraff ausgeföhret wurde, ihnen auf dem Weeg aufstossete, wurde er gleich entfesselt, auf freyen Fuß gestellet. Was noch mehr? Die Kayser selbst, an dem Tag ihres Triumphs, da sie in Rom einzogen, stigen von ihrem Prangwaagen ab, sie zu beehren. Also erkannten so gar die Heyden vermög des blossen natürlichen Liechts, daß die Jungfrauschaft einer sonderen Ehr. würdig seye.

Zweyter Punct.

Wie die Keuschheit und Jungfrauschaft von den Rechtgläubigen zu schätzen; weil sie uns über die Engel erhebet, und Gott gleich machet.

Wie die Keuschheit

400
Sie aber von dem Glaubens = Liecht bestrahlet, können andere übernatürliche, und Göttliche Schönheiten in dieser Tugend erschauen, welche nach Aussag des H. Pabst Gregorij, naturam humanam transgreditur, die menschliche Natur übersteiget, und uns über die Gemeine der Menschen erhebet, ja denen Engeln gleich machet. Da Christus von der Menschen Auferstehung redet, sprach er, daß im Himmel keine Hochzeiten seyn werden, sondern wir werden denen Engeln Gottes gleichen: Erunt sicut Angeli DEI: Sie werden seyn wie die Engel Gottes. Jene also, welche die unbesleckte Jungfrauschaft zu erhalten die irdische Hochzeiten verachten, gleichwie sie sich befeissen dem Stand der Himmels = Burger nach zu ahmen, also mögen sie mit guten Zug irdische Engel benamset werden. Und also würcklich haben den heiligen Aloysium Gonzaga die so genante Auditores Sacrae Rotae, benamset. Aloysius verè Angelus dici potest, quia Angelicam habuit puritatem. Aloysius kan in Wahrheit ein Engel genant werden, weil er eine Englische Keinigheit hatte. Jedoch setzet es unter der Engeln und der Menschen Keinigkeit diesen Unters

Unterschied ab, daß sie bey denen Englen eine Naturs-Gaab, und nit verdienstlich, bey denen Menschen aber ein Gaab der Gnad, und als eine erworbene Tugend verdienstlich ist; bey denen Englen hat sie keinen Streitt, weil sie bloße Geister seynd; bey denen Menschen aber, als welche aus Fleisch, so dem Geist widerstrebet, zusammen gefüget seynd, stehet sie in einem beständigen Streitt. Dahero die Jungfrauschaft bey disen Lobwürdiger; allieweil sie freywillig erklihen, und mit grosser Mühe und Verdienst erhalten wird: Angelorum gloriam acquirere majus est, quam habere: Der Engel Glory verdienen ist was grösseres, als selbe besitzen (spricht der Heil. Chrysologus) Angelum esse felicitatis, virginem esse virtutis est. Ser. 145. Ein Engel seyn ist der Glückseligkeit, ein Jungfrau seyn, ist der Tugend zu zuschreiben.

401 Die Jungfrauschaft aber über das, daß sie denen Englen gleich machet, ja über selbe erhebet, machet uns noch darzu auch Gott gleich. Gott ist der reinste, und einfachste Geist, der Anfang und die Brunn-Quell aller Reinigkeit: DEUS Spiritus est: GOTT ist ein Geist. Und wer in dem sterblichen Fleisch le-

bend, sich von aller fleischlichen Bemacklung entfernt haltet, erhebet sich mit dem Geist, und näheret sich zu GOTT, machet sich auch ihme so gleich, daß er ein Geist mit selbem wird. Dahero wird in dem Buch der Weisheit gesagt: Incorruptio facit proximum esse DEO: Die Unzerstehlichkeit machet den Menschen GOTT ganz nahe. Aus diesem schliesse die Fürtrefflichkeit der Jungfrauschaft, welche die Menschen über die Engel erhebet, und Gott gleich machet.

Dritter Punct.

Wie von Christo und seiner Jungfräulichen Mutter die Jungfrauschaft geschätzt und belohnt werde.

402 Betrachte andertens, daß, gleichwie, zu urtheilen von dem Werth eines Edelgesteins, man muß dem Urtheil des erfahrensten Jubeliers zu halten; also können wir kein bessere Einbildung von der Fürtrefflichkeit der Jungfrauschaft schöpfen, als durch Betrachtung der Hochschätzung, welche von diser gehabt, und der Liebe,

(D 3)

Liebe, welche zu diser getragen haben die fürnehmste Personen des Himmels, und der Erden, Jesus Christus, und seine Göttliche Mutter. Vorhero von Christo zu reden; warum hat Christus wollen empfangen, und aus einer Jungfrauen gebahren werden, da er wolte Mensch werden, das menschliche Geschlecht zu erlösen? Es waren dessen Zweiffels ohne vil Ursachen, lasse die aber nur drey zu vernemmen gefallen, welche auf die Fürtrefflichkeit der Jungfrauschaft abzählen. Die erste gibet der Heil. Bernardus; diweillen, so fern Gott wolte gebahren werden, für ihne sich kein andere Geburt, als aus einer Jungfrauen gezimmete; und so fern eine Jungfrau gebähren solte, gezimmete sich auf dise keine andere Geburt, als eine solche, nemlich zu gebähren Gott: DEUM enim hujusmodi decebat natiuitas, ut non de virgine nasceretur: talis congruebat, & virgini partus, ut non pareret, nisi DEUM. Bern. Ser. 2. supra missus est. Dann es sich auf Gott gezimmete ein solche Geburt, daß er nemlich aus einer Jungfraue gebahren wurde: Auch auf die Jungfrau gezimmete sich dieselbige, damit sie nit, als einen Gott gebährete. Ein so grosses Lob der Jungfrauschaft, daß ich nit

weiß, ob sie ein grösseres haben könne. Die zweyte Ursach ist, welche der Heil. Hieronymus gibet; diweillen Gott durch Christi Geburt aus einer Jungfrauen die Jungfrauschaft in sich und seiner reinisten Mutter hat heiligen wollen: Christus virginitatem & in se, & in Matre voluit consecrare: Christus hat die Jungfrauschaft in sich und in der Mutter heiligen wollen. Hieron. Epist. 22. ad Eulstoch.

Die dritte Ursach endlich zeigt uns der heilige Lehrer Augustinus an, es seye nemlich Christus der Herr zu uns aus dem Leib einer allerreinisten Jungfrau gekommen, der Welt vor Augen zu legen, was grosser Liebhaber der Jungfrauschaft Gott seye: Ideo Christus per castæ virginis membra venit ad terram, ut ostenderet, DEUM esse castitatis amatorem: Deswegen ist Christus aus dem Leib der reinen Jungfrau zur Welt gekommen, damit er dardurch zeigte, daß Gott ein Liebhaber der Keuschheit seye. Aug. Ser. de Nativ. Dom. Wie sehr er die Keuschheit liebe, hat er mit mehreren Proben würcklich erwiesen. Da Seneca von denen Bestaltischen Jungfrauen gesprochen, hat er gesagt: daß, wann sie Jungfrauen wären, so wären sie

Die Jungfrauschaft geschätzt und belohnet worden. III

sie solche nit um einen kleinen Lohn; indeme sie so grosser Privilegien genießeten, von welchen ich oben Meldung gethan hab: Nunquid exigua mercede virgo est? l. 1. contrar. Wie meynst du; ist sie für einen kleinen Lohn eine Jungfrau? O wie weit andere Belohnungen, und Gnaden seynd jene, mit welchen Christus die Jungfrauen begünstiget, nach Maas der Liebe, welche Christus gegen ihnen traget, seynd die Zeichen der Liebe beschaffen, die er ihnen erweist. Sie seynd ihm die sichere Zuflucht seines Aufenthalts. Bey ihnen findet er die ihm angenehmste Ergößlichkeiten, mit ihnen führet er sich ganz vertreulich in dem Gebett auf. Ihnen offenbahret er seine Heimlichkeiten; ihnen theilet er seine höchste Tröstungen mit. Deswegen wird in dem hohen Lied gesagt, daß er sich weyde unter denen Lilien; weisen, wie es erkläret der H. Gregorius, er sich bey denen keuschen und reinen Seelen ergöset, welche wie die weisse und wohlriechende Lilien in dem Garten der Kirch seynd: Pascitur inter lilia, quia animarum castitate delectatur. Greg. in Cant. 2. Er weydet sich unter denen Lilien, weil er sich mit der Seelen Reinigkeit ergöset. Gleichwie nun Christus seine angenehmste Ergößlich-

keiten in denen Jungfrauen auf Erden findet; also behaltet er ihnen vor seine fürnehmste Gantzs Gnaden in dem Himmel; allwo, wie in dem Buch der Weisheit gemeldet wird, die Jungfrauschaft, in perpetuum coronata triumphat. Sap. 4. v. 2. Auf ewiglich gecrönt triumphiret. Wie in der heimlichen Offenbahrund gemeldet wird, stehen eben die Jungfrauen auf dem höchsten Gipffel des himmlischen Sion: Sie folgen auf dem Fuß nach dem Göttlichen Lämlein, wohin es immer gehet, und singen jenes neue Gesang, welches ihnen alleinig zu singen zugelassen ist; dieweilen sie Jungfrauen seynd: Virgines enim sunt. Apoc. 14. v. 4.

Lasset uns aber von dem Sohn 404 zu seiner heiligsten Mutter schreiten. Sie ist die erste gewesen, welche durch ein ewiges Gelübd die Lilien ihrer unbesleckten Keimigkeit aufgeopferet hat; sie ist die erste gewesen, welche in der Welt den glorreichen Zahnen der Jungfrauschaft ausgesteket, und selbe Christo geschencket hat. MARIA (spricht der Heil. Lehrer Ambrosius) intemerata virginitatis prima vexillum Christo levavit. Ambr. de institut. virg. c. 3. Ich weis, daß vil ein dergleichen Opfer gethan haben, so gar zur Nachahmung eben diser seligsten Jung-

Jungfrau, in dem Ehestand selbst, die Jungfräuliche Keinigheit zu halten, wie Henricus der Heil. Kayser mit seiner Kunegunda, der H. Graf Elzearius mit seiner Delphina, der H. Julianus mit seiner Basilissa. Wer aber hat sie dahin beweget, als das Vorspihl Maria? Sie hat die Glorj gehabt, die erste zu seyn, und allen vorzugehen; und die übrige haben die Ehr gehabt, ihr nachzufolgen. Also hat es vorgefagt ihr grosser Vorvatter der H. König David: Adducentur Regi virgines post eam. Psal. 44. v. 15. Es werden Jungfrauen nach ihr dem König zugeföhret werden. Das ist, wie es erkläret der H. Bernardus: Post eam, quæ sola primatum vendicat sibi. Bern. Serm. in signum mag. Nach ihr, weil sie alleinig das erste Orth behauptet. Und der Heil. Hieronymus ziehet daraus die Ursach, daß in dem Christenthum ein weit grössere Zahl der Jungfrauen des weiblichen als männlichen Geschlechts seye; die weilen, sagt er, die Jungfrauschaft ihren Anfang von einem Weib genommen, ist sie nachmahls mehr in dem weiblichen Geschlecht ausgebreitet, und ausgesprenget worden. Ideo ditius virginitatis donum fluxit in feminas, quia cœpit à femina.

Hier. Epist. 22. Und wann wir in der Christlichen Welt so vil Jüngling, und noch mehr Mägdelein sehen, gleich in dem Frühling der Jahren die irdische Hochzeiten verachten, in die H. Clöster sich begeben, auch alldort dem König der Jungfrauen samt denen Rosen der Jugend die Lilien ihrer Keinigheit heiligen, so gehöret alle Glorj darvon der Königin der Jungfrauen; wie es ihr der H. Joannes Damascenus zugestanden hat: Per te virginitatis pulchritudo latissime se diffudit. Orat. 4. de Nativ. Durch dich ist die Schönheit der Jungfrauschaft auf das weitiste ausgebreitet worden. Wie sehr nachmahls die seeligste Jungfrau liebe den jenigen, der die Keinigheit liebet, ist nit nöthig, daß ich dir sage: Virgo est, & virginitatis amans, sagt der eben angezohene Damascenus, Orat. 2. de Dormit. pura est, & purorum amans: Sie ist ein Jungfrau, und Liebhaberin der Jungfrauschaft, sie ist rein, und eine Liebhaberin der Reinen, und liebet sie mit einer so zarten Liebe, daß sie geduncket, sie lasse ihre höchste Würde nit zu tieff herab, da sie sich augenscheinlich mit einigen aus ihnen vermählet; wie es dem seeligen Hermano, Prämonstratensischen Chorherrn widerfah-

2. **Eygenſchaften machen die Jungfrauſchaft köſtlich.** 131
ren iſt, welchem ſie auch den Namen Joſeph, als ihrem Bräutigam beygelegt hat; ſintemahl wie Curtius ſaget: Erat Hermanni caſtitaſingularis, Hermannus hatte eine ſonderbare Reinigkeit.

Vierdter Punct.

Zwey **Eygenſchaften** machen die Jungfrauſchaft ſehr köſtlich und ſchätzbar.

405 **B**etrachte zum vierdten, daß zwey **Eygenſchaften** die Jungfrauſchaft überaus ſchätzbar machen, und folgende ſeynd: nemlich, welchen ſie ein ſeltſames und gebrechliches, unvorderbringliches Gut iſt. Erſtlich iſt ſie ein ſelteneſes Gut; dann obwohlen wahr, daß die Jungfrauen, wie der heilige Martyr Cyprianus geſagt hat, *illuſtrior portio gregis Chriſti*, der edlere Theil des Chriſtlichen Volcks, nichtsdeſtoweniger ſie jedoch der mindere Theil des ſelben ſeynd. Ich weiß, daß viele eintweder aus Noth oder aus freywilliger Erwählung ein unverehlichtes Leben führen, und ſich dem Ehe-Joch niemahl unterworffen haben. Vor Gott

aber die Ehr einer Jungfrau zu genießen erklecket dieſes nit: über das iſt vonnöthen, niemahls die Reinigkeit mit einer ſchwarzen Sünd, die ihr zuwiderlauffet, bemacklet zu haben. Ich wann nit die geiſtliche Ordens-Häuſer wären, welche jene verſperzte Gärten ſeynd; wo dieſe weiſſe Gott geheiligte Lillien, von erſten Jahren an erhalten werden, ſo wurden wohl wenig in dem groſſen Wald der Welt zu finden ſeyn; allwo alles ſich zuſam verſchwöret, dieſe Lillien gleich auszudörren: deßwegen, wann du aus Him-mels Gunſt dieſes groſſe Gut beſißeſt, ſo erkenne dein Glück, und ſchätze es; dieweilen es durch ſeine Seltenheit köſtbar wird: *Omne rarum pretioſum*; Alles ſelteneſes iſt köſtbar. Andertens iſt ſie ein gebrechliches Gut. Wann du die Jungfrauſchaft einem Crystall vergleichſt, welchem den Werth eben ſeine Gebrechlichkeit beyleget, *facit fragilitas pretium*, ſo iſt ſie doch gebrechlicher; dieweilen, wie ich es anderſtvo beriehet hab, das von auſſenher wohl verwahrte Crystall mehr hundert Jahr hindurch ganz verbleibet; indeme es kein Würmlein, ſo es verzehren, wie das Holz, hervorbringet, noch Schaben, wie das Tuch, noch Roſt wie das Eiſen. Die Jungfräuliche Reinigkeit

(P)

feit

Zeit aber hat ihre Gefahren auch eben in demselben Leib, in welchem sie wohnet, und von dannen kommen her die Stöße, und Erschüttungen, von dannen das Fallen und Zerbrechen. Derowegen ermahnet uns der Apostel überaus behutsam zu wandeln; dieweilen wir diesen Schatz in zerbrechlichen Geschirren tragen: *Habemus autem thesaurum istum in vasibus fictilibus.* 2. Cor. 4. v. 7. Dann wir haben diesen Schatz in gebrechlichen Geschirren.

406

Drittens endlich ist sie ein unwiderbringliches Gut. Wann die Jungfräuliche Keinigheit einmahl verlohren gegangen, ist sie für allzeit verlohren: *Lapsa pudicitia est, deperit illa semper.* Einmahl ist die Jungfrauschaft verlohren, und michin für allzeit verlohren, hat ein Poet gesungen. *Ovid. Epist. ad par.* Und Amos der Prophet saget, die Jungfrau Israel ist auf die Erden gefallen, und niemand ist, der sie aufhebet, und ihr von ihrem Fall übersich hülfset: *Virgo Israel projecta est in terram, non est, qui suscitaret eam.* Amos. 5. v. 2. Auf welchen Prophetischen Spruch der Heil. Hieronymus deutet, und saget so gar, daß Gott selbst, der alles kan, nit könne von ihrem Fall ei-

ne Jungfrau also aufrichten, daß er ihr die verlohrene Ehr widergebe; dieweilen auch, so gar durch die Göttliche Allmacht, nit kan geschehen, daß, was geschehen, nit geschehen seye. *Audenter loquar, cum omnia possit DEUS, suscitare virginem non potest post ruinam.* Hieron. Epist. 22. Ich sage keck: wiewohlen Gott alles kan, so kan er jedoch nach verlohrener Jungfrauschaft nit machen, daß jemand abermahl zur Jungfrau werde. Wann die Gesundheit verlohren gehet, kan solche vermittels der Arzneyen auf einige Weis wider erlangt werden, wann der gute Namen verlohren wird, kan man solchen durch glorreiche Thaten wider ersetzen, wann zu Grund gehen die Reichthumen, so können solche durch neue Mühe und Arbeit wider herein gebracht werden, wann aber der Jungfrauschatz verlohren ist, so kan solcher nimmermehr erworben werden. Derowegen hat eben diser Lehrer an die Jungfrau Demetriadem geschriben: *Divitiarum virginitas tua, thesaurus irrecuperabilis, postquam amissus est.* Dein Schatz ist deine Jungfrauschaft, ein unwiderbringlicher Schatz; nachdeme er einmahl verlohren worden. *Gregorius Turonensis* erzehlet, daß

der

der Heil. Severus in der Kirchen eine Lilien geopfferet habe, welche nachmahls an eben selbem Tag des Jahrs wider gegrünet, und geblüet hatte. l. 1. de gloria Cruc. Von der Lilien aber der Jungfrauschaft ist kein dergleichen Wunder zu hoffen, wann sie einmahl ausgedorret, so grünet sie nimmermehr, und gleichwie von der Lilien der H. Chrysostomus spricht, daß, wann sie von ihrer Wurzel abbrocket, und ihrer Lauber beraubet worden, keine so künstliche, so erfahrene Hand gefunden werde, welche derselbigen die vorige vollkommene Schönheit widergeben könne. Si quis hunc florem decerpit, & sua solvat in folia, quæ tanta artificis manus, quæ possit Liliū reformare. Chrysol. exam. l. 3. c. 8. Also, wann einmahl die Blum der Keinigheit abbrocket ist, so gibet es weder eine Menschliche, noch eine Göttliche Hand, welche dieselbige wider kömme zu recht bringen, und in die vorige Vollkommenheit widerstellen. Ich weiß, daß von der Lilien Plinius schreibt: sua scriptur lachrymā, sie werde mit ihrem eygenen Saft gepflancket. Sovil aber ein zerknirschetes Herz der Zäheren immer vergiessen, wird es doch niemahls zuwegen bringen, daß diese sittliche Lilien jemahls wider

aufgehe. Weilen nun die Jungfrauschaft eine so seltene, eine so leichtlich verlohrelliche, und nachdeme sie verlohren worden, auf keine Weiß widerbringliche Sach ist, schliesse daraus, in was hem Werth sie verdiene gehalten, und mit was Eysen bewahret zu werden.

Fünffter Punct.

Von drey Mittlen den Schatz der Keinigheit zu bewahren.

Betrachte zum fünfften, 407
daß wann du diser Zierd der Jungfrauschaft genüßest, so sollest du drey Stuck zur Danckbarkeit gegen GOTT, und zu deiner eygenen Bewahrung beobachten. Das erste ist, daß du dieses alles, als eine Gaab GOTTes erkennest; als eine Gaab, die nit durch deine Kräfte erlanget worden. Die Jungfrauschaft, saget Hugo der Cardinal, ist gleich einer Lilien unter denen Dörneren, sie stehet in Mitte der Anfechtungen. Liliū inter spinas est virginitas in tentationibus. diese Dörn hat sie zum Theil um sich, zuweilen nahend bey sich, zuweilen inner sich. Has spinas habet aliquando

do circa se, aliquando juxta se, aliquando intra se. in Cant. 2. Die Dörn, so sie um sich herum hat, seynd die Anfechtungen, welche von der Eytelkeit der Welt kommen, von denen gefährlichen Gegenwürffen, so ihr auffstossen, und die üble Beyspill, so sie sibet. Die Dorn, welche sie nahend bey sich hat, seynd die Anfechtungen, so von dem bösen Feind kommen: es sagen die Naturs-Kündiger, daß die Schlangen den Lilien Geruch fliehen, die höllische Schlang aber kriechet allzeit um die Lilien der Ehrbarkeit herum, selbe mit ihren Pest-vollen Anblasen zu vergiften. Die Dorn endlich, welche sie inner sich hat, seynd die Anfechtungen, welche von dem Fleisch, von denen Sinnen, von denen angebohrenen Begürlichkeiten, von denen Gemüths-Leydungen herrühren. Nun sich in so vilen Dörn der Anfechtungen befinden, und in der Reinigkeit nit verwundet werden, ist, sagt der H. Bernardus, ein Werck der Göttlichen Allmacht, und nit deiner Tugend: Inter spinas versari, & minime lædi, divinæ potentix est, non virtutis tua. Bern. Ser. 48. in Cant. Gleichwie nun dieses ein Saab des HERNIS ist, also sollest du es als ein solche erkennen, ihme deswegen die Ehr geben, und schuldis

gen Danck dafür erstatten, zugleich auch bitten, daß er in dir seine Saaben erhalte: Confirma hoc DEUS, quod operatus es in nobis, Bekräftige dieses, O GOTT, welches du in uns gewürcket hast.

Der zweyte Punct ist, mit al- 408
lem Fleiß diese Saab bewahren; dieweilen, wann sie ein Saab GOTTES, so will deswegen GOTT, daß du das deinige thuest, und daß du alle Kräfte anwendest, selbe zu erhalten, auch alle Gefahren meidest, selbiger nit verlustiget zu werden. Dahero must du dich einer grossen Behutsamkeit gegen dir selbst, einer genauen Bewahrung deiner Sinnen, und einer höchsten Eingezogenheit in Gemeinschaft mit dem anderen Geschlecht beflissen; dieweilen, wie ich gesagt, die Reinigkeit ein Crystall ist, welches von Anhauchung anlauffet, und mit einem Griff zerbrochen wird: Si tangis, frangis. und gleichwie von der Lilien spricht der H. Bernardus, sie seye so zart, und haiclich, daß sie kein Dorn-Stich erdulden mag, ne levissimam sustinet punctiorem floris teneritudo. Bern. Serm. 16. also geduldet die Reinigkeit ebenfahls nit auch nur einen kleinen Hand, Augen, und Zungen Fehler: deswegen hat der H. Hieronymus ge-
saget,

saget: Tactus, & joci sunt morituræ virginitatis principia. Hieron. in vita S. Hilar. Betastung und Schertz seynd Vorzeichen und Anfang des künftigen Todts der dahinsterbenden Keinigkeit.

409 Der dritte Punct, den du hie beobachten sollst, ist, dich wider die Anfechtungen durch die Gedächtnuß des Leyden Christi, und durch die Gunst seiner Göttlichen Mutter bewaffnen. Gott hat verheissen denen Menschen zum Schild ihrer Herzen sein Leyden zu geben: Dabis eis scutum cordis laborem tuum. Thren. 3. v. 64. Du wirst ihnen zum Schild des Herzens deine Mühe und Arbeit geben. Gestalten die Pfeil, welche auf ein keusches Herz der Teufel mit seinen Anfechtungen, das Fleisch mit seinen Schmeichlungen, die Welt mit ihren Anlockungen abschiesset, zuruck zu treiben, man keinen stärkeren und undurchdringlicheren Schild, als die Gedächtnuß der von Christo in seinem unschuldigsten Fleisch ausgestandenen Quaalen hat: derowegen rathet uns der H. Petrus, daß wir uns mit diesem heiligen Gedancken bewaffnen: Christo in carne passio, & vos eadem cogitatione armamini. 1. Pet. 4. v. 1. Nachdem Christus in seinem Fleisch geücten hat,

bewaffnet auch ihr euch mit eben diesen Gedancken. Deswegen ladet uns die Seel in dem hohen Lied ein, den Myrrhen-Berg, das ist, den Calvari-Berg zu besteigen; dieweilen, gleichwie Gilbertus der Abbt saget, in dem Schatten des Creutz-Baums, bey denen Blut-Bächlein des sterbenden Christi, und Zäher-Bächlein der schmerzhaften Jungfrau, die reiniste Lilien der Jungfrauschaft wachsen, und allzeit blüen: In monte Myrrhae lilia Castimoniae, & pura nascuntur, & perpetuo florent. Gilbert. Serm. 28. in Cant.

Wie vil nachmahls zur Erhaltung diser Lilien der Schutz Maria beptrage, hat mit zweyen Worten der H. Hieronymus gesaget: Virgo est, & virginum Mater. l. 1. contra Jovin. Hieron. Sie ist ein Jungfrau, und ein Mutter der Jungfrauen. Für dise ihr sonders liebe Kinder traget sie ein ganz Mütterlichzartes Herz, und ich bin der Meinung, daß, so vil immer mit dieser Gaab in der Kirch geleuchtet haben, sie allen dero Verdienst nach Gott dem Schutz, und der Liebe Maria zu zuschreiben haben. Deswegen sprache der H. Joannes Chrysostomus: O ihr alle, die ihr Jungfrauen seyet, nemmet eure Zusucht unter den Schutz
Mau.

Mantel Maria der Göttlichen Mutter, ad Matrem DEI confugite: Nehmet eure Zuflucht zu Maria; dieweilen sie mit ihrer mächtigsten Vorbitte euch den Besitz eurer schönsten, kostbarsten und unsterblichen Jungfrauschaft unbeschädiget erhalten wird. Illa enim pulcherrimam, pretiosissimam, & incorruptibilem possessionem suo vobis patrocinio conservabit. Chrysol. Ser. de B. Virg. dann sie wird euch euren köstlichen Besitz auf das sicherste und unbeschädiget erhalten.

Sechster Punct.

Die üble Kinder-Zucht verursacht, daß in der Christenheit so wenig unter dem Bahnen der Jungfrauschaft stehen.

411

Betrachte teglich die geringe Schätzung, welche der meiste Theil aus denen Christen von diser Englischen Jugend hat. Von dem Evangelischen Kauffmann wird gesagt, daß, nachdem er ein kostbares Perlein gefunden, habe er alles verkauffet, und solches darmit verkauffet: Vadit, & vendit omnia, quæ habet, & emit eam. Matth. 13. Das edlste Perlein ist die Jungfräuliche Keimigkeit,

von welcher kan gesagt werden, was Plinius meldet von dem Meer-Perlein, dessen Werth in seiner Weiße bestehet: Ejus dos omnis in candore est: Aller dessen Werth stebet in der Weiße. l. 9. c. 34. Gleichwie aber derjenige Teutsche, welcher unter der Bagage des Caroll von Borgogna, dessen Diemant, welcher seiner Grösse halber eines unschätzbaren Werth ware, gefunden, selben um ein Seidlein Wein verkauffet hat; also haben vile Christen von diesem edlsten Schnee-weißen Perlein eben jene Schätzung, welche sie haben von einem Glas. Tanti vitrum, quanti Margaritum: Sie schätzen eben so hoch ein Glas, als ein Perlein: Gleichwie einstens der H. Hieronymus schon gesprochen hat. Und was meynen wir wohl, daß dessen Ursach seye? ich halte darvor, daß solche seye die üble Auferzucht der Kinder. Wann disen gleich in ersten Jahren die Liebe und Schätzung der Jungfrauschaft eingestößet wurde, so würde sie höchste Neigung zu dieser Jugend gewißen, und mit Zunam des Alters in denen Jahren, wurden sie sich besteißen, selbe zu erhalten, und von jenen Gefahren zu bewahren, welchen die Jugend unterworffen ist.

Was thun aber die Väter, 412
und

und Mütter? Ach! ich schäme es mich zu sagen. Die Väter lassen ihren Kinderen zu, hinzugehen, und Gemeinschaft zu machen, wo und mit wem es ihnen beliebt: Sie raumen ihnen nit aus denen Augen die unlautere Bücher und unehrbare Gemähter. Sie führen selbe sogar zur Schau-Bühne, allwo adulterium discitur, dum videtur, der Ehebruch erlehret wird, da er gesehen wird. Die Mütter nachmahls mit was für einem Eifer bewahren sie ihre Töchter? Dieses Wort Virgo Jungfrau deutet in Hebräischer Sprach so vil aus, als abscondita, die verborgene. Die Mütter aber, anstatt, daß sie ihre Töchter verborgen halten, lassen sie öffentlich von jedermäniglich sehen, sie gewöhnen sie zur Eitelkeit, zu Entblössung der Schulteren, und zum Kopff-Ausbus, erfreuen sich auch, daß sie angesehen werden, daß sie Buhler haben, und deswegen kleiden sie selbe so stattlich und zierlich heraus, daß, wie der Königliche Prophet sprache, sie eben so vile Tempel zu seyn schelzen: Filia eorum composita, & circumornata, ut similitudo templi. Psal. 143. v. 12. Wie ist es wohl möglich, daß eine Neigung zur Einsamkeit, zur Eingezogenheit, zur Jungfrauschafft

ein Mägdlein habe, welches in Eitelkeit, im Pracht, im Buhlen ist auferzogen worden, und von denen zartisten Jahren an von der Keinigkeit so widrige Meynungen eingefogen hat?

Ach! wie vile Mütter verdienen die Bestrafung, welche der Prætextata einer adelichsten Römischen Frauen widerfahren ist? Dife, wie erzehlet der H. Hieronymus, hat aus Befelch Hymnetij, ihres Ehe-Herrns, Eustochid der Jungfrauen die Kleidung verändert, und das Haupt herausgeschmucket. Zu Nachts aber ist ihr der Engel des H. Erns gangk erzürnet erschienen, und hat ihr gesagt: Tunc aula es, caput Virginis DEI tuis sacrilegis atrectare manibus? Wie! hast du dich erkühnet mit deinen Gottes-rauberischen Händen zu betasteten, und herauszuschmucken das Haupt einer Jungfrau Gottes? Wohlhan: Eben dife deine Hand werden alsobald ausdorren, und nach 5. Monaten wirst du sterben: Manus ista jam nunc arefcent, & finito quinto mense ad inferna duce-ris. Hieronym. ad Letam Epist. 7. Es seye aber difes, was bis-hero gemeldet worden, zu erwel-sen genug, daß nemlich die üble Auferziehung der Jugend, die erste und meiste Ursach seye, daß in
dem

dem Christenthum so wenig geschähet, und die H. Jungfrauschaft auserkisen wird.

414

Nun lasset uns von jenen sprechen, welche schon den Jungfräulichen Stand auserkisen haben, und als Jungfrauen sich offentlich ausgeben. Aber auch da wird Ursach zu weynen genug gefunden. Du weißt die Parabel jener zehen Jungfrauen, welche alle Jungfrauen waren, und gleichwohl ist der halbe Theil deren von Christo als Märdinen erküret worden: *Quinque erant fatuæ, Sünffe deren waren thorzrecht.* Zenes aber, so ein Parabel dazumahlen gewesen, ist nun zu einer Begebenheit worden. Es seket in dem Christenthum ein grosse Zahl, so wohl der Männer als Weiber, so wohl in der Welt, als in Ordens-Ständen ab, welche die Jungfrauschaft bekennen, und vile von ihnen haben solche Gott auch mit einem Gelübd feyrllich geheilliget, wie vile aber seynd Jungfrauen dem Leib nit dem Herken nach? Was hilffet, sagt der Heil. Petrus Damiani, die Keuschheit des Leibs, wann der Geist verderbet ist? der nur eine Jungfrau dem Leib nach ist, jener hoffe von Gott die Belohnung der Jungfrauen nit: *Quid prodest carnis integritatem servare, si mentis interiora cor-*

rumpuntur? *virgo carne, non animo, virginitatis præmiò non potitur.* Petr. Dam. Ser. 2. de Nativ. B. V. Was hilffet die Keuschheit des Leibs erhalten, wann das inneriste des Gemüchs geschändet wird. Eine Jungfrau nur dem Fleisch und nit dem Gemüch nach wird die Belohnung der Jungfrauschaft nit erlangen. Wie der Apostel gesprochen hat, seynd wir alle lebendige Tempel Gottes, und auf eine besondere Weiß seynd es die keusche Seelen. Alsdorten haltet sich Gott auf, und hat seine Wohnung: und wie Tertullianus gesprochen hat: *wo Gott, dort seye die Keuschheit, ubi DEUS, ibi pudicitia,* also kan auch gesagt werden: *wo die Keuschheit ist, dort seye Gott, ubi pudicitia, ibi DEUS.* Dises Tempels aber was ist für ein Portner, was für ein Hüter? es ist die Schamhaftigkeit selbst, sagt eben diser, welche in disen Tempel nichts unreines eingehen lasset: *Hujus templi æditua est pudicitia, quæ nihil immundum inferri sinit,* Dises Tempels Bewahrerin ist die Schamhaftigkeit selbst, die nichts unreines hinein tragen lasset. Tertull. de cult. fæmin. c. 1. Wie wird also ein Tempel Gottes seyn, welcher die Por-

ten

ten der Sinnen allzeit offenhaltet, und so vile unreine Gedancken, so vile üble Begürden, so vile unordentliche Anmuthungen, und so vile zulauffende Geschöpff in die Seel einschleichen, und eingehen lasset? diese seynd keine Tempel Gottes, sonder Höhlen der Mörder. Ach! wie wenig wird insgemein von denen Christen die Hochheit des Jungfräulichen Stands erkennen.

Sibender Punct.

Wie die wahre Keuschheit und Jungfrauschaft uns zu Martyrer mache, auf daß wir durch beständige Abtödtung denen Bollüsten absterben und Christo allein leben.

415 **D**er H. Kirchen-Lehrer Ambrosius sagte, da er von denen Jungfrauen und Martyrinen redete, daß die Jungfrauschaft nit darum Preißwürdig seye, weil sie in denen Martyrinen gefunden wird; sonder weil sie zu Martyrer die je nige machet, welche sie halten: Non ideo laudabilis virginitas, quia in Martyribus reperitur, sed quia ipsa martyres facit.

Ambros. lib. 1. de virg. Wann also, der ein Jungfrau, eben darum ein Martyr ist, was ist dessen Marter für eine? Weist du, was für eine es seye? Es ist seine eygene Abtödtung; sintemahl, gleichwie die Martyrer den Glauben zu erhalten sich selbst denen Quaalen und dem Todt haben ausgesetzt; also der seine Jungfrauschaft rein erhalten will, muß ihm und allen erschaffenen Dingen durch Abtödtung der Naturs Neigungen, und Gemüths-Regungen, und Herzens Anmuthungen absterben, er muß ein abgesondertes und verborgenes Leben führen, auch die üble Gemeinschaften fliehen, in Saum halten die Sinn, mit Buß-Wercken das Fleisch untertrucken, nachtrücklich denen Anfechtungen widerstehen, sich ab jeder unreinen Einbildung entsetzen, wenig essen, wenig schlaffen, vil wachen, und beständig betten. Diese ist die Marter der Jungfrauschaft quia ipsa martyres facit. Aus diesen Martyrern aber, welche der Welt, ihrem Fleisch, ihnen selbst sterben, Christo, ihrer Seelen einzigen Bräutigam allein zu leben, wie vile zehlet heut zu Tag die Kirch? Ach! wie vile werden mit Jungfrau Kräncklein auf dem Haupt zu Grab getragen, welche die Jungfrauschaft in dem Him-

(2)

Him.

Himmel nit haben werden; allwo, wie ich oben mit dem weisen Mann gesprochen hab, die Jungfrauschaft in perpetuum coronata triumphat, ewiglich gecrönet triumphiren wird.

416

Wie es hierinfallt mit dir stehe, weiß ich nit, ja kan es auch nit wissen. Ich weiß alleinig, daß, wann du dises Kränklein nit verzdient, weilen du schon einen anderen Stand erwählet hast, dir nichts anderes übrig seye, als deine Unfürsichtigkeit zu beweynen, welche dich zur rechten Zeit die Gütreflichkeit diser Englischen Jugend nit hat erkennen lassen, und dich dahin gebracht hat, daß du die Dorn des Ehestands denen Lilien deiner Keinigkeit, wegen welcher du durch die ganze Ewigkeit wurdest glorreich seyn, hast vorgezogen. Wann du aber diser Jugend Verdienst aus eygener Schuld verlohren hast, so bleibet dir nichts über, als deine Sünd zu beweynen, und deinen grossen Verlust, welchen du freywillig erlitten, da du einen so reichen Schatz hingeworffen hast, und nimmer mehr wirst erwerben können. Hingegen, wann du aus sonderbarer Gnad Gottes und seiner heiligsten Mutter deine Keinigkeit unverfehrt erhalten hast, er-

fenne dein höchstes Glück, sihe selbes an, als ein Kennzeichen deiner Gnaden-Wahl, bewahre sie von den Gefahren mit allem möglichen Fleiß, welcher niemahls so groß wird seyn, daß er erkleckte. Entzwischen aber statte Christo unserem HERN ab folgende

Dancksagung für dise Gutthat.

WEin gecreuzigter HERR und GOTT, unter 417
anderen unendlichen Güteren, welche du mit dir der Welt durch deine Ankunfft gebracht hast, ist auch dise gewesen, daß die H. Jungfrauschaft erkannt, und geliebet worden. Du hast selbe von dem Himmel auf die Erden gebracht. Du hast sie in deiner Person, und deiner heiligsten Mutter geheiliget, du hast zum ersten dise die Welt gelehret, du warest der erste, der selbe gelehret hat die Menschen; daher bist du mit bestem Zug von dem Propheten benamset worden, *dux virgininitatis*, ein Führer der Jungfrauschaft, und von der Kirch wirst du unter disem Titul angeruffen: *DEUS Virgininitatis ama-*

amator, O GOTT, du Liebhaber der Jungfrauschafft. Dan so vil immer, so wohl eines, als des anderen Geschlechts unter ihren weissen Zähnen gestritten, haben alle die Ehr gehabt, dich für ihren Anführer, Lehrmeister, und Beyspihl zu haben. Und wann auch ich verdinet ihnen bengezehlet zu werden, so ist solches alles deine Gnad, und ich erkenne solches von dir alleinig empfangen zu haben: sintemahl du mit deinem Göttlichen Liecht schon von zarten Jahren an mich erleuchtet hast, die Schönheit der Jungfrauschafft zu erkennen. Du hast auch mit deinem Beyspihl darzu mich angelocket, und bezwogen, selbezuerkisen. Du hast mit deiner mächtigen Hand mir selbe bewahret, beschützet, erhalten. Ach! dise ist eine so haigliche Jugend, daß ohne deine höchste Beyhülff frustra vigilat, qui custodit eam, umsonst wachet, der selbe bewahret. Was für und wie vile Gefahren seynd mir in denen Jahren meiner Jugend aufgestossen? Du weißt dises, der du meines Streits Zuseher gewesen bist. O wie vil sichtbare, und unsichtbare, inheimische und äusserliche Feind haben mir Maschen und Fallen geleyet, das Geschirz ware von gebrechlicher Erden geformet, in welchem

ich disen Schatz herumgetragen hab. Es ware schlüpfferig das Alter, und schwach die Natur: doch aber seynd sie darum über mich nit Herr worden. Ich bin bestritten worden, ist wahr, doch bin ich darum nit überwunden worden. Ich hab mit denen selbigen schlagen müssen, bind. Ich von ihnen nit gefället worden, ja weilen du anstatt meiner gestritten hast, bin ich zum Besitzer worden, und unter so vilen Dorn der Anfechtungen will ich hoffen, daß ich die Lilien meiner unversehrten Keinigheit unverlezt erhalten habe. Derowegen, gleichwie dir der Sig zugehöret, also gehöret dir dessen Glory alleinig zu, und sage für alles dises dir tausend Danck, bitte zugleich alle Heilige, welche mit dem Jungfrau Kränlein glorreich in dem Himmel gecrönet worden, dich an meiner statt zu loben, zu benedeyen, dir Danck zu sagen, und durch die Verdienst der höchsten Königin, und deiner Mutter bitte ich demüthiglich in mir deine Gaab durch weite Entfernung von mir alles des jenigen, welches auch nur im Schatten meine Keinigheit bemacklen kunte, vollkommen zu machen, damit ich mich unbesieckt in dem Leib, und der Seel bis auf dem Todt erhalte, und da ich allda auf der

(22)

Erden

124 Von der Gutthat der Himmlischen Glory.
Erden der Reinißkeit der Him- ihnen genüsse in der Himmels
mels: Engel nachkomme, endlich Glory durch alle Ewigkeit, Als
dahin gelange, daß ich dich mit men.



Vier und zweynzigste oder letzte Erwegung

Von der Gutthat der uns Menschen zu
bereiten Glory im Himmel.

*Venite benedicti Patris mei, possidete para-
tum vobis regnum à constitutione mundi.*
Matth. 25. v. 34.

Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vaters,
besitzet das Reich, so euch bereitet ist
von Anfang der Welt.

Eingang.

Was der Adam verlohren,
das und noch mehr habe
Christus durch sein bit-
tern Todt widerherge-
setzet.

418 **D**A Gott der Herr bey An-
fang der Zeiten den Neus-

chen erschaffen, hat er ihn als
unsterblich erschaffen: Creavit
DEUS hominem inextermi-
nabilem. Sap. 2. v. 23. Gott hat
den Menschen unzerstörlich ers-
chaffen, wie in dem Buch der
Weisheit gemeldet wird. Und
ihme diese Unsterblichkeit zu erhal-
ten, hat er in Mitte des irdi-
schen Paradeys den Baum des
Lebens